

Berlin, Sonntag,

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis: Vierteljährlich für Berlin 7 M., 50 Pf. ohne Postenlohn, für ganz Deutschland 9 M., Österreich 13 K., 80 Pf., Russland 4 Rub., 55 Kop., Holland 7 Fl., 50 Gts., Schweiz 12 Fr., 40 Gts., Dänemark, Schweden u. Norwegen 9 Kr.

Für Frankreich, Belgien, England, Amerika usw. Kreuzband-Erhebung 20 M. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: für England in London bei Siegle & Co. Ltd., 129 Abchurch Lane E.C. 4, London E.C. 4, für Deutschland bei G. L. B. Co. 19 Oranienstr. E.C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8, Kronenstr. Nr. 37.
Annahme der Inserate: In der Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Ergänzungen zum Kurszettel, Kupon-Kalender, Vollständige Zeichnungslisten der Preuss.-Städt. Klassenlotterie, Allgemeine Fortsetzungsstabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Inserations-Gebühr: Die viergespaltene Zeile 60 Pf., Restameteil 1.20 M.

Vertriebspreis: Zentrum, Nr. 243.

Telegramm-Adresse: Börsen-Zeitung.

Reise-Abonnement.

Während der Reise-Zeit nehmen wir Wochen-Abonnements auf beliebige Dauer an unter täglicher Zustellung der Zeitung in Streifband; der Preis stellt sich für den Umfang des Deutschen Reiches sowie für Sendungen nach Oesterreich-Ungarn auf 1 Mark 50 Pf., für Sendungen nach den übrigen Staaten auf 1 Mark 75 Pf., für die Woche. Bestellungen nimmt die unterzeichnete Expedition entgegen.

Abonnenten, welche ihr zu Hause abomniertes Exemplar regelmäßig an einem anderen Orte zu erhalten wünschen, wollen wie folgt verfahren: a) haben sie bei einer Postanstalt abomniert, so wollen sie bei der Postanstalt ihres Wohnortes die Ueberweisung ihres Exemplars nach dem neuen Aufenthaltsort bei gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr beantragen; b) empfangen sie ihre Zeitung durch einen Spediteur, so wollen sie bei diesem die Ueberweisung des Exemplars an die Post unter Zahlung der Ueberweisungsgebühr veranlassen.

Die Expedition der Berliner Börsen-Zeitung, Kronenstr. 37.

Vom Tage.

Aus Anlaß des Friedensschlusses in Bukarest fand ein sehr herzlicher Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Carol von Rumänien statt.

Die Schweiz hat im Prinzip den Friedensplan des Staatssekretärs Bryan angenommen.

Auf dem Südbahnhof in Brüssel fuhr ein Personenzug gegen einen Prellbock; hierbei wurden 30 Reisende verunndet.

Nach einer Meldung aus Mukden ist ein großer Teil der Kaufmannschaft in den Vorkoff gegen japanische Waren eingetreten.

Vom Balkan.

Das Friedenswerk am Balkan stößt auf erhebliche Schwierigkeiten, die auch selbst nach Unterzeichnung des Vertrages nicht behoben sein werden. Die Schul- und Kirchenfragen haben schon aus den zu treffenden Vereinbarungen ausgeschaltet werden müssen, da es unmöglich war, darüber eine Verständigung zu erzielen. Die Verantwortung trifft Serbien, da dies die durchaus lokalen Vorschläge Bulgariens schände zurückgewiesen hat. Wir fürchten, daß damit der Keim für Differenzen in der Zukunft gelegt worden ist.

Im übrigen ist zwischen den Verhandeln volle Einigkeit erzielt worden, aber dies erfreuliche Resultat steht auf recht wackligen Füßen. Bulgariens Bereitwilligkeit, auf alle Forderungen Serbiens und Griechenlands einzugehen, ist hinterhältig. Es wird in Sofia mit Bestimmtheit darauf gerechnet, daß die bereits angekündigte Revision des Bukarester Abkommens durch Rußland und Oesterreich-Ungarn die bulgarischen Interessen mehr fördern

wird, als es durch Wiederaufnahme der Kämpfe im besten Falle geschehen könnte, wenn dazu das durch die beiden Kriege stark mitgenommene bulgarische Heer überhaupt noch imstande wäre. Genaue Angaben über die Verluste der Kriegsteilnehmer sind nicht zu machen, die vorliegenden amtlichen Zusammenstellungen sind wahrscheinlich nichts weniger als erschöpfend und beziehen sich auch nur auf den ersten Krieg gegen die Türken. Aber selbst danach hat Bulgarien 330 Offiziere und 30 000 Mann an Toten, 950 Offiziere und 52 000 Mann an Verwundeten und 3000 Mann an Vermissten verloren, während Serbien und Griechenland ganz erheblich weniger gelitten haben. In den Kämpfen zwischen den Verbündeten untereinander sind die Opfer gewiß ebenso hoch gewesen. Rechnet man dazu die Materialverluste, so wird es ersichtlich, daß die bulgarische Krone auf ein weiteres Messen der militärischen Kräfte verzichtet und sich lieber unter den Schutz der Mächte stellt.

Die Stellung der Regierungen in Wien und Petersburg ist freilich schwer zu begreifen. All die Nebenarten, daß man eine Vergewaltigung oder gar die Verschmierung Bulgariens im Interesse der Erhaltung des Gleichgewichts am Balkan nicht dulden dürfe, haben doch eigentlich gar keinen Inhalt, denn Bulgarien schneidet selbst im schlimmsten Falle bei der Verteilung der Beute nicht schlecht ab und der Besitz von Kavalla allein kann unmöglich als ein berechtigter Grund zur Aufwertung neuer Schwierigkeiten angesehen werden.

Gewiß ist ein ungeheurer Abstand zwischen den Ansprüchen, die zuerst in Sofia aufgestellt worden sind, und dem, was jetzt gewährt werden soll; aber diese Ueberbittungen waren es eben, die Serbien und Griechenland die Waffen in die Hand gezwungen haben. Bulgarien hatte von dem der Türkei abgenommenen Gebiete für sich nicht weniger als 87 000 Quadratkilometer gefordert, Serbien nur 26 000, Griechenland gar nur 11 000 überlassen wollen. Nach den Bukarester Vereinbarungen, die allerdings Thrazien mit Adrianopel gar nicht berücksichtigen, würde es nur 15 000 Quadratkilometer, und wenn, was wohl das Ende sein wird, die Türkei zur Einhaltung der Londoner Abmachungen gezwungen werden sollte, weitere 31 000 Quadratkilometer erhalten, während Serbien ca. 47 000, und Griechenland 45 000 einheimen würden. Die Aufteilung würde also alle drei Staaten, soweit es sich um territoriale Erwerbungen handelt, ziemlich gleichmäßig bedenten. Ueber den etwaigen Bevölkerungszuwachs läßt sich gar nichts sagen. Nach der Statistik vor dem Kriege würde Bulgarien um etwa 800 000, Griechenland um 1 500 000 und Serbien um 1 100 000 Einwohner zunehmen, aber die drei Vestejäger haben durch Ausrottung der andersnationalen Bevölkerung in den von ihnen besetzten Gebieten diese Zahlen illusorisch gemacht.

Sollte der Bukarester Vertrag zur Ausführung kommen, so würde die Balkanhalbinsel in Zukunft etwa folgendes Bild ergeben:

- Rumänien 138 000 qkm mit 6 260 000 Einwohnern (gegen früher 131 000 mit 6 000 000),
- Bulgarien 142 000 qkm mit 4 600 000 Einwohnern (96 000 und 3 800 000),
- Griechenland 110 000 qkm mit 4 000 000 Einwohnern (65 000 und 2 632 000),
- Serbien 95 000 qkm mit 3 600 000 Einwohnern (48 000 und 2 500 000).

Bulgarien bliebe dann immer noch nach Rumänien der bedeutendste der Balkanstaaten; aber seine Pläne auf Mazedonien müßte es allerdings aufgeben, und dazu kann es sich offenbar schwer entschließen, trotz der bösen Erfahrungen, die es gemacht hat. Es wird in bulgarischen Kreisen besonders schwer empfunden, daß durch die im Friedensvertrage vorgezeichnete Abgrenzung der Gebiete aus dem Besitze Bulgariens große Teile jener Terri-

torien ausgeschlossen werden, für die dieses Land Jahrzehnte hindurch sehr bedeutende materielle Opfer gebracht und die es auf kulturellem Wege erobert hat, während Serbiens Leistungen in dieser Beziehung relativ geringe waren. Man weist hierbei auch auf die Gefahr hin, die sich in dem Umstand berge, daß die Mazedonier gewiß nicht geneigt sein werden, die für Bulgarien in solchem Maße ungünstige Lösung der Frage ruhig hinzunehmen. Dadurch erhebe die friedliche weitere Entwicklung in diesem Gebiete in nicht geringem Grade als gefährdet und die Verwirklichung des von den Verbündeten verkündeten Grundgedankes als vereitelt, daß durch den Bukarester Vertrag am Balkan dauernde Grundlagen für die Zukunft geschaffen werden sollen.

* * *

Die Friedenskonferenz in Bukarest hielt gestern vormittag ihre letzte Sitzung ab. Mittlich verlas eine Erklärung des Inhalts, daß Serbien sich das Recht vorbehalte, die Prüfung der Unabhängigkeitsfrage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Eine gleiche Erklärung gab Venizelos ab. Die Konferenz fuhr dann in der Beratung der Artikel des Friedensvertrages fort. Artikel 5, der die Demobilisierung betrifft, wurde angenommen. Artikel 6 handelt von der Räumung des bulgarischen Gebietes durch die Heere. Die Räumung wird erst nach der bulgarischen Demobilisierung stattfinden. Der Artikel wurde angenommen; ebenso Artikel 7, der sich mit der Frage der Truppentransporte auf bulgarischem Gebiet befaßt, sowie Artikel 8 über die Kriegsgefangenen und Artikel 9 über die Ratifikation des Vertrages. Vor Beendigung der Debatte fragte Venizelos noch einmal die Bulgaren, ob sie nicht die Erklärung über die gegenseitige Freiheit von Kirche und Schule annehmen wollten, die am Freitag in der Schwebe gelassen worden war. Neben erklärte, er könne die Frage nicht auf der Stelle entscheiden und bedauere, daß darin nicht zwischen allen Balkanstaaten ein Resultat erzielt sei. Spätkonfessionell erklärte, daß die Frage der alten Grenze Serbiens, die seit dem Berliner Kongreß eine Streitfrage gewesen sei, nunmehr geregelt sei. Tomishev verlas eine Erklärung, die besagt, daß Bulgarien gewünscht hätte, daß die Zeitung der Bulgaren neume jedoch das Ueberkommen auf Grund der tatsächlichen Lage an, in der Hoffnung, daß die Mächte sich für das Schicksal Bulgariens mit Rücksicht auf die von diesem gebrachten Opfer interessieren würden. Politis erklärte, Griechenland unterzeichne den Vertrag in der Ueberzeugung, daß er auf einem gerechten Gleichgewicht begründet sei und nicht nur auf der tatsächlichen Lage. Spätkonfessionell führte aus, der Vertrag sei ein Werk der Gerechtigkeit und des gerechten Gleichgewichts. Ministerpräsident Majorescu sagte, er glaube der Dolmetscher der einmütigen Gefühle der Konferenz zu sein, wenn er hervorhebe, daß die abgegebenen Erklärungen den Wert des abgeschlossenen Vorfriedens, der die Grundlage des endgültigen Friedens sei, nicht verringerten und abschwächen. Sodann wurde die Sitzung aufgehoben.

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages findet heute früh um 9 Uhr statt. Daran schließt sich ein feierliches Teudeum in der Kathedrale.

* * *

Der „Stin. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Anlaßlich des Friedensschlusses in Bukarest fand ein sehr herzlicher Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Carol von Rumänien statt.

* * *

Bukarest, 9. August. (C. T. C.) Die offiziöse „Politica“ schreibt, es sei verfrüht, über die Frage der Revision des Friedensvertrages durch die Großmächte zu sprechen. Es sei zweifellos, daß man einen Staat nicht hindern könne, das ihm auferlegte Schicksal zu verbessern. Die Großmächte könnten einige Bestimmungen in dem Vertrage ändern, wenn sie sich einigten. Die „Politica“ bezweifelt jedoch, daß dies der Fall sein werde, da jeder Staat Herr seiner Handlungen sei.